

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 54 (1994-1995)

Heft: 7: Wende : viele steigen aus, die sich im Grunde genommen sehr gut für den Lehrer,-innenberuf eignen würden

Artikel: Lehrer - Möbelkonstrukteur -Möbeldesigner : individuelle Möbel nach den persönlichen Vorstellungen der Kunden

Autor: Heinz, Mathias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Individuelle Möbel nach den persönlichen Vorstellungen der Kunden

Lehrer – Möbelkonstrukteur – Möbeldesigner

*Schon beim Eintritt
ins Seminar
besteht nicht immer
die Absicht,
auch wirklich
Lehrer
oder Lehrerin
zu werden.*

1984, ein Jahr nach meiner Patentierung als Primarlehrer wurde ich an die Realschule in Aarau gewählt. Eigentlich wollte ich nicht sehr lange in Aarau bleiben, mein Ziel war eine Stelle im Kanton Graubünden, aber die Arbeit mit den Schülern an der Realschule hat mir so gut gefallen, dass ich bis 1989 dort unterrichtete.

Im Frühling 1989 wurde ich angefragt, ob ich Lust hätte, beim Aufbau einer Schweizerschule im Nordosten Brasiliens mitzuwirken. Die Idee hat mich gepackt und ich verbrachte die nächsten zwei Jahre in Ilhéus in Brasilien, wo ich am Aufbau einer kleinen, neuen Schweizerschule mittätig war.

Ich lernte nach dem Prinzip Versuch und Irrtum

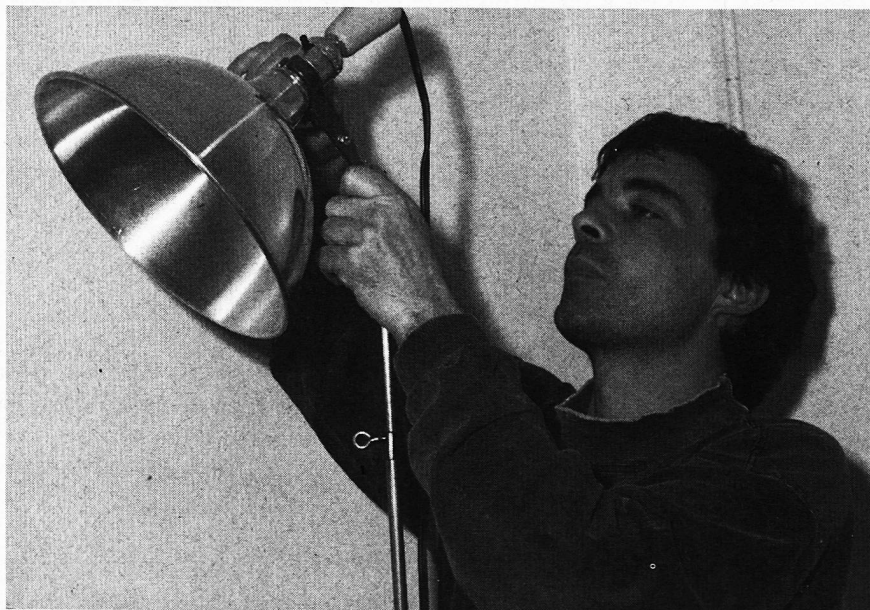
Schon seit meiner Kindheit habe ich mich immer gern kreativ und handwerklich beschäftigt, ein Teilpensum an der Sekundarschule von 1991–1993 gab mir dazu Zeit

*Mathias Heinz ist Möbelkonstrukteur
und -designer in Chur*

wie noch nie, und so beschäftigte ich mich während meiner freien Zeit mit Möbeldesign und begann,

selbständig Möbel – vor allem aus Metall – herzustellen.

Meine Eltern mussten ihr Auto von nun an im Freien parkieren, denn ihre Garage wurde zu einer kleinen Werkstatt umfunktioniert, mit Schweissanlage, Metallkreissäge... Ich lernte nach dem Prinzip Versuch und Irrtum so lange mit Hilfe von Metallbauerliteratur und unzähligen Besuchen in metallverarbeitenden Betrieben, bis ich mit meinen Endprodukten zufrieden war, und ich lerne heute noch täglich dazu.



Lampen, garantiert nicht von der Stange.

Möbel aus der «Werkstatt» sind garantiert nicht von der Stange

Möbelwerkstatt in Chur und Teilpensum in Aarau, die Distanz war zu gross, mein Leben war verteilt auf zwei Städte und zwei sehr verschiedene Beschäftigungen.

Schule geben machte mir Spass, Möbel bauen ebenfalls, beides war für mich weiter nur vorstellbar, wenn es am selben Ort geschieht. Als Ort kam nur Chur in Frage, denn ich hatte hier mit einem Kollegen, ebenfalls einem ehem. Lehrer, eine Werkstatt aufgebaut und die Nachfrage nach individuellen Möbeln stieg, obwohl wir kaum Werbung machten.

Nach langem hin und her entschloss ich mich für meine Werkstatt, für Chur, für eine ungewisse Zukunft, für weniger Ferien... wie ich es von allen Seiten zu hören bekam.

Inzwischen sind wir zu dritt, zwei Lehrer und ein Metallbauschlossler, und haben uns auf dem Churer Toni Areal zur «Werkstatt» zusammengeschlossen.

Der Name «Werkstatt» entspricht den Räumlichkeiten, eine eigentliche Firma ist die «Werkstatt» nicht, denn jeder von uns arbeitet auf eigene Rechnung.

Die «Werkstatt» ist vielmehr Programm und steht für Qualität, Individualität und Kreativität.

Aus Holz, Metall und Glas entstehen Tische, Schränke, Lampen und vieles mehr. Jeder von uns stellt sein eigenes Erzeugnis von Grund auf selber her. Natürlich findet unter uns Dreien ein reger Gedankenaustausch statt, und wir helfen uns gegenseitig.



Die Tafelkreide mit dem Schweissapparat vertauscht.

Unsere Kunden werden in die Entwicklung einbezogen, können ihre eigenen Vorstellungen einbringen und zudem wird auf die räumlichen Gegebenheiten Rücksicht genommen. Produkte – und dies gilt nicht nur für Möbel – sind immer weniger an einzelne Menschen gebunden, dagegen kämpfen wir an.

Seit zwei Jahren bin ich nicht mehr vor einer Schulklasse gestanden. Als ich noch ein volles Pensum unterrichtete, vermisste ich oft die Zeit, mich kreativ und handwerklich zu beschäftigen. Jetzt vermisse ich die Schule, d.h. den kreativen Umgang mit Jugendlichen, und ich würde gerne wieder einige Stunden unterrichten.

Schule – selbständigerwerbend

Meine momentane Tätigkeit gibt mir die Möglichkeit, meinen Tagesablauf selbständig zu gestalten, ich habe keinen vorgegebenen Stundenplan, kann morgens beginnen, wann ich Lust dazu habe...

Die Erfahrung der letzten zwei Jahre hat allerdings gezeigt, dass die neue «Freiheit» nur zu einem kleinen Teil grösser ist als vorher.

Selbständigerwerbende Tätigkeit erfordert eine permanente Präsenz; ich brauche Aufträge, damit mein Einkommen einigermaßen gesichert ist, und ich muss immer wieder auf mich aufmerksam machen.

Im Vergleich zur Schule habe ich weniger Freizeit, weniger Ferien und weniger Lohn, dafür eine Tätigkeit, die mir grossen Spass macht.

Wenn ein Möbelstück nach intensivem Kontakt mit dem Kunden fertig ist, ist es wirklich fertig, ich kann es betrachten, anfassen und weitergeben, das ist ein gutes Gefühl.